

Schweigen ist nicht Gold

Schüchterne Kinder in der Schule

Schweigen ist nicht Gold – Schüchterne Kinder in der Schule

Inhalte

- ◆ Gedanken zur Schüchternheit, Definition
- ◆ Nur „starke Schüchternheit“ oder schon eine Phobie?
- ◆ Wie verbreitet ist Schüchternheit?
- ◆ Schüchterne Kinder in der Schule: Schulische und soziale Situation (Grundstufe, Primarstufe)
- ◆ Hinweise zum sozialen Fitness-Training SoFiT (→ Workshop)

Beobachtungen und Einsichten, die für das „Soziale Fitness-Training“ bestimmend sind.

Schweigen ist nicht Gold – Schüchterne Kinder in der Schule

Silence is golden
But my eyes still see
Silence is golden, golden
But my eyes still see



Coverversion von The Tremeloes (1967)

4

Lehrplan Kanton Zürich

Kindergartenstufe

„Das Kind fragt situations- und inhaltsangemessen nach, um besser zu verstehen.“

„Das Kind nimmt an Gesprächen über Sprache und Sprechen teil und hat Lust und Freude, mit der Sprache spielerisch umzugehen.“

„Das Kind erkennt Phänomene der belebten und unbelebten Natur in seiner Umgebung und kann darüber berichten. Es zeigt Interesse und stellt Fragen.“

„Das Kind ist fähig, in der Kindergartengruppe Beziehungen aufzubauen ...“

„Das Kind begreift sich selbst als aktives Mitglied einer Gemeinschaft, das seine Bedürfnisse und Anliegen zum Ausdruck bringt, das Rechte und Pflichten hat und etwas bewirken kann.“

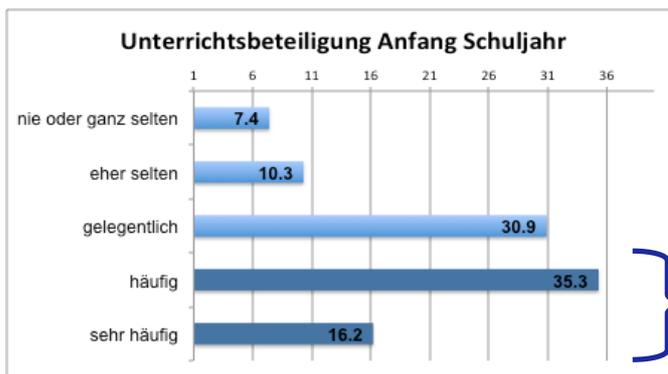
Volksschule

„Sicheres, situationsangemessenes und reflektiertes sprachliches Handeln ist eines der Hauptziele des Deutschunterrichts und des gesamten Unterrichts überhaupt. Im Deutschunterricht liegt das Schwergewicht beim eigenen aktiven sprachlichen Handeln der Schülerinnen und Schüler. Ihre sprachliche Kompetenz wird geschult durch einen vielseitigen Umgang mit Texten, durch Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben auf Hochdeutsch. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler dabei eine positive Beziehung zu mündlichen und schriftlichen Texten aufbauen können.“

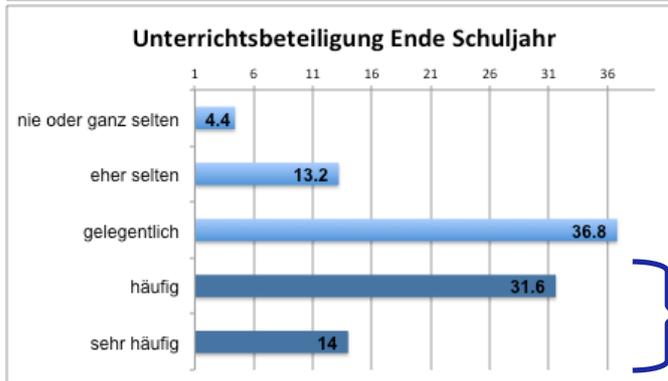
5

Unterrichtsbeteiligung

Einschätzungen von Lehrpersonen für jedes Kind (N = 136)

**Anfang Schuljahr**

51.5% „häufig“ und „sehr häufig“

**Ende Schuljahr**

45.6% „häufig“ und „sehr häufig“

6

Die Welt als Bühne



Die Schule eine Bühne,
der Unterricht eine Inszenierung

„Nicht-Auftreten-Wollen“
als Problem von Schüchternen
(Sie möchten ihre Rolle nicht
spielen.)



1) Das „Soziale Fitness-Training“ soll die Rolle als Schüler/in und die daran geknüpften Erwartungen verdeutlichen.



Ratings der Lehrpersonen zum Projekt „SoFiT“, N = 63



„(...) In der Schule sprach ich bis in die Oberstufe immer nur ganz leise, auch zu lesen wagte ich nur ganz leise. Im Französisch habe ich zum Teil überhaupt nicht gesprochen. Freizeit bedeutete für mich allein sein, zeichnen, schreiben ... Kinder betreuen. Im Zusammensein mit jüngeren Kindern entfielen meine Ängste. Mein Beruf: Kindergärtnerin. Die Schüchternheit setzte sich aber in der Elternarbeit fort ... (Durch eine Therapie habe ich das Problem erarbeitet, bin später Lehrerin und Erwachsenenbildnerin geworden.) Als Kind hätte ich für die Eltern der Sonnenschein sein sollen – fühlte mich aber als kriechendes Schattenpflänzchen!“ (W48, 121)

Aus: Stöckli, G. (2007). Schüchternheit als Schulproblem? Spuren eines alltäglichen Phänomens. Bad Heilbrunn: Klinkhardt

2) Das „Soziale Fitness-Training“ soll das persönliche Auftreten verbessern.

9 Im Mittelpunkt stehen, angeschaut werden



„Die Scham aber ist [...] Scham über sich, sie ist die Anerkennung dessen, dass ich wirklich dieses Objekt bin, das der Andere anblickt und beurteilt.“ (Sartre, „Der Blick“ in „Das Sein und das Nichts“)

10 Im Mittelpunkt stehen, angeschaut werden

„In diesem Sinne erschließt Sartre Schüchternheit am ursprünglichsten Punkt ihrer Beheimatung. Sie erscheint gleichzeitig als *existenzielles* und als *soziales* Problem eines Subjekts, das sich zum Objekt degradiert fühlt. Das wirklich auslösende, zentrale psychologische Fundament der Schüchternheit ist die immer schon gegebene Unerreichbarkeit des ersehnten Selbst. Den Schüchternen vergegenwärtigt die soziale Spiegelung, ja schon der Gedanke daran, intensiv und auf eine unangenehme Weise, dass ihr Selbst nicht in ihrer Macht steht“ (Stöckli, 2007, S. 99).

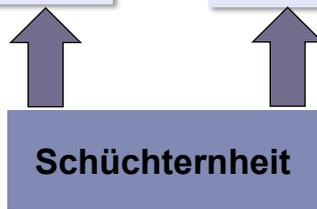
3) Das „Soziale Fitness-Training“ soll „den Blick der Anderen“ und die Erfahrung, im Mittelpunkt zu stehen, erträglich machen.

11 Schüchternheit – engere Umschreibung



**Unbehagen
in sozialen Situationen**
(negative Gefühle und
Gedanken, Angespanntheit,
Besorgtheit, Nervosität,
Unbeholfenheit,
Verlegenheit usw.)

Hemmung
(in sozialen Situationen
auftretende
Verhaltenshemmungen,
Vermeidungstendenzen,
unterdrückte Handlungen)



Zwei-Faktoren-Modell der Schüchternheit

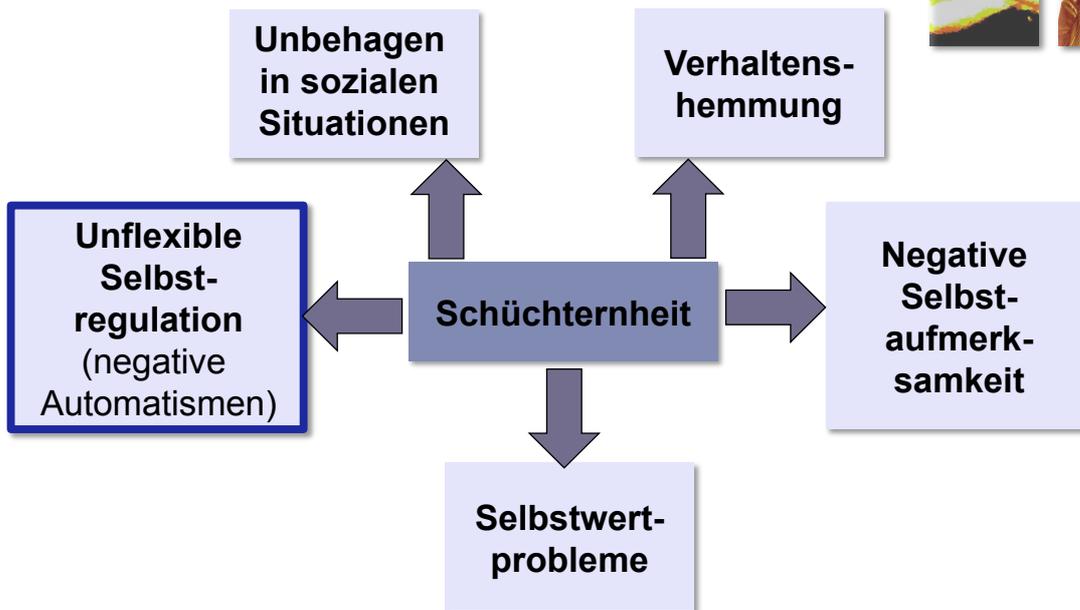
12

Schüchternheit
= Verhaltenshemmungen
= schlecht?



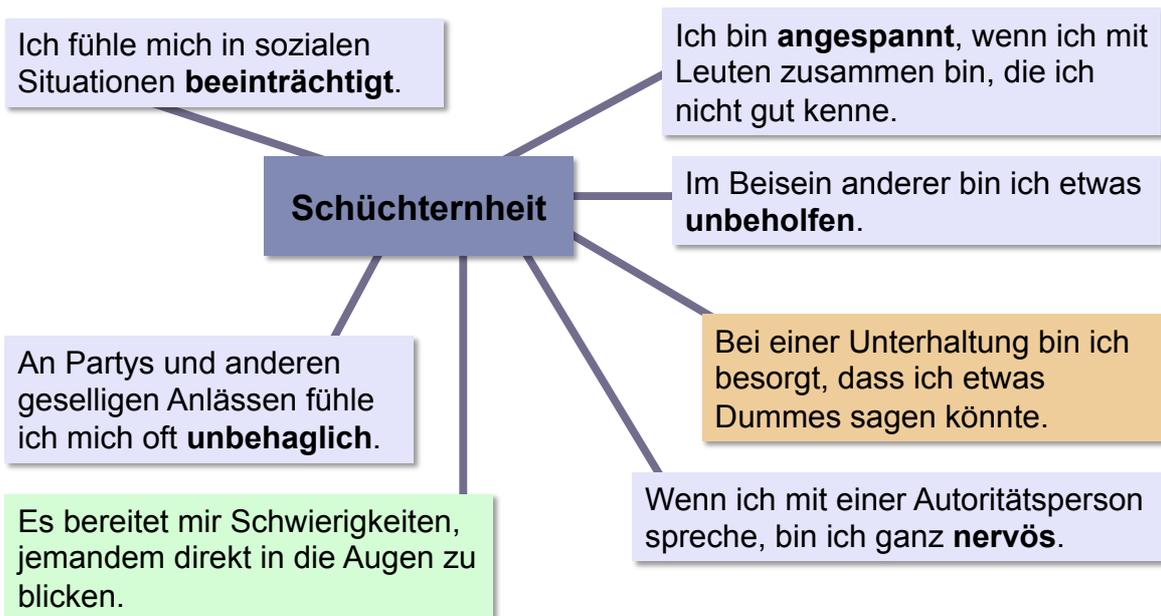
Lucas Cranach, "Adam und Eva", ca. 1508,
139 x 54 cm, Mischtechnik auf Rotbuchenholz (Musée
des Beaux-Arts et d'Archéologie, Besançon)

13 Schüchternheit – erweiterte Umschreibung



4) Das „Soziale Fitness-Training“ soll die Selbstregulation verbessern.

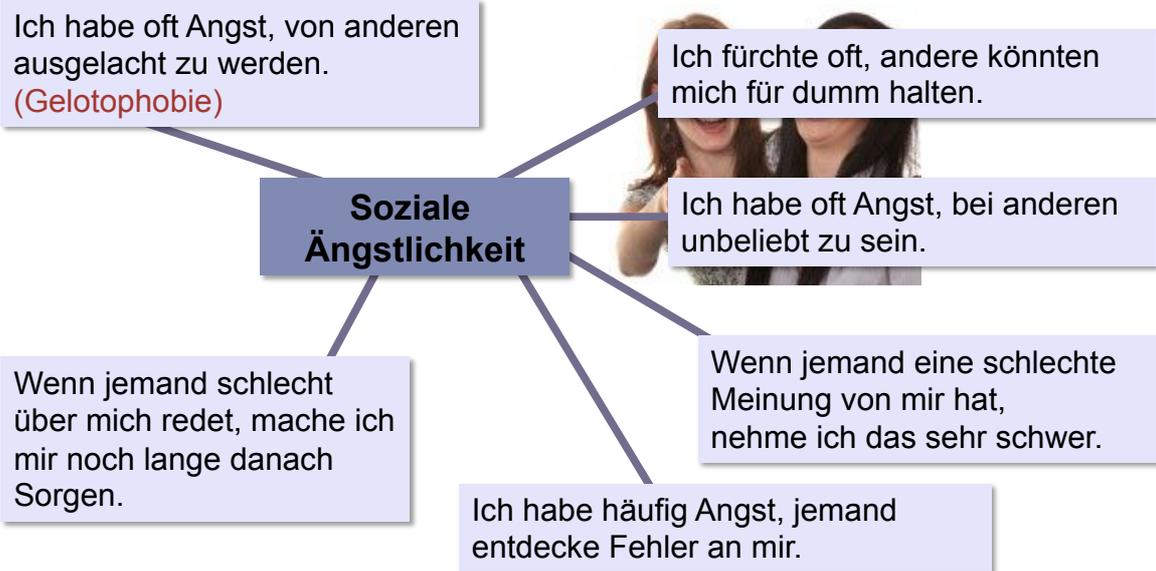
14 Herkömmliche Messung von Schüchternheit



Cheek, J.M., & Buss, A.H. (1981). Shyness and sociability. *Journal of Personality and Social Psychology*, 41, 2, 330–339.

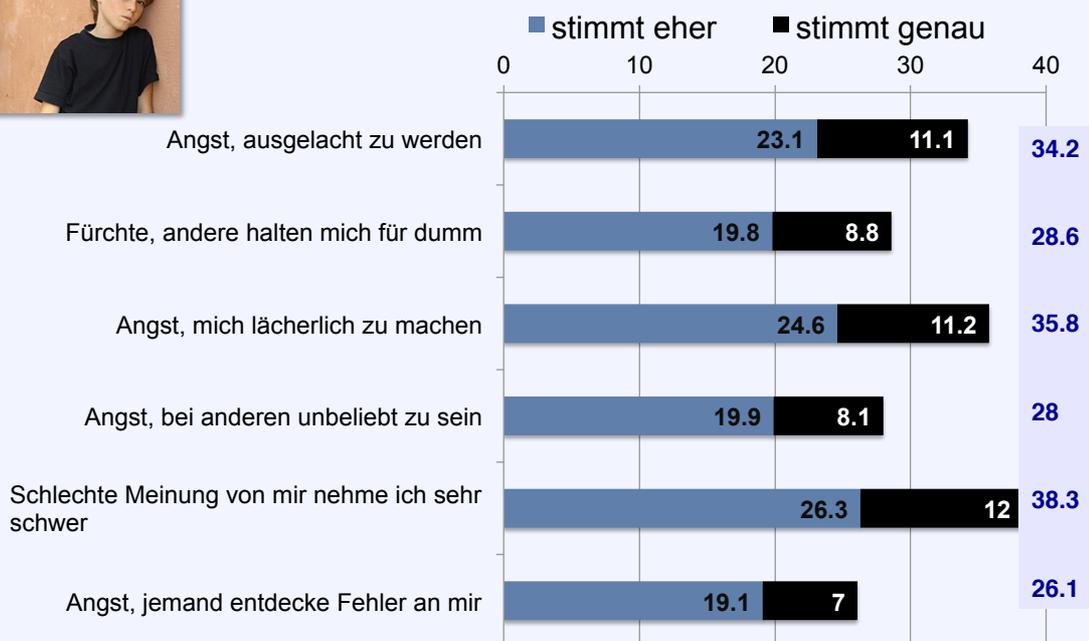
15 Soziale Ängstlichkeit: Sozial-evaluativer Kern der Schüchternheit

Schüchternheit = Soziale Ängstlichkeit + Verhaltenshemmung



1 = stimmt nicht 2 = stimmt eher nicht 3 = stimmt eher 4 = stimmt genau

16 Antworthäufigkeiten (4. / 5. / 6. Schuljahr, N = 723)

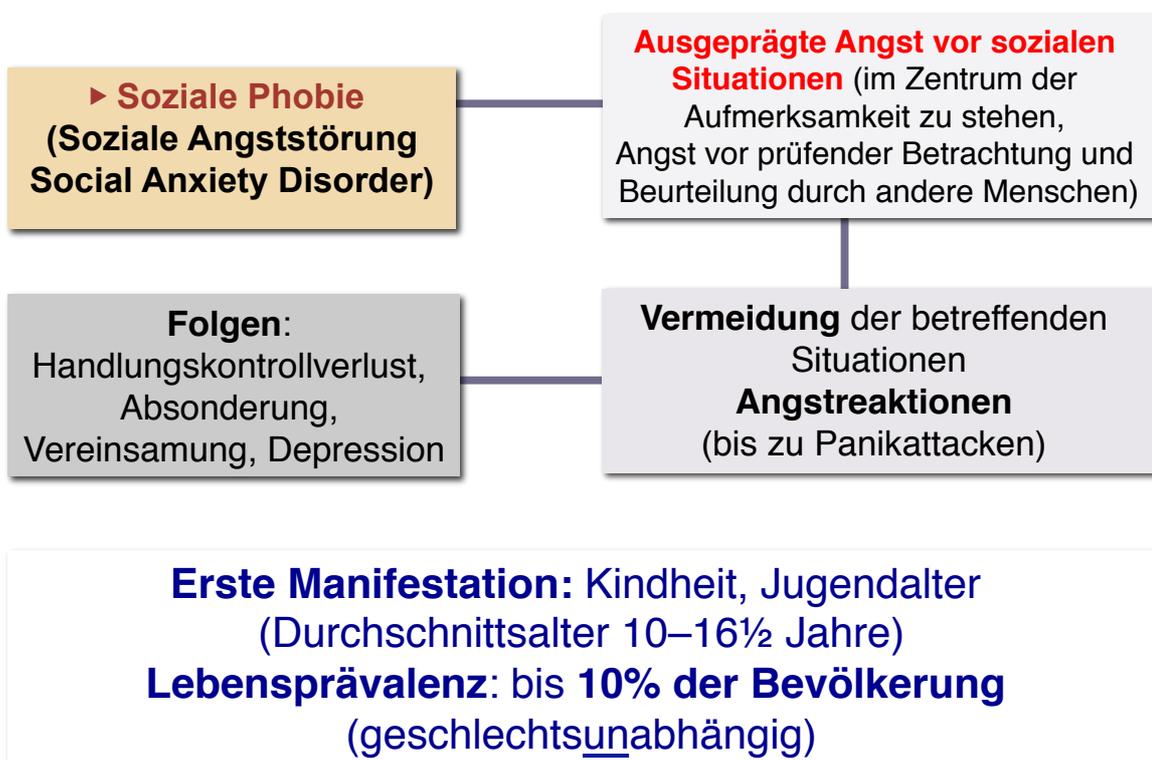


5) Das „Soziale Fitness-Training“ soll das Unbehagen in, vor und nach sozialen Situationen minimieren und die soziale Ängstlichkeit abbauen.

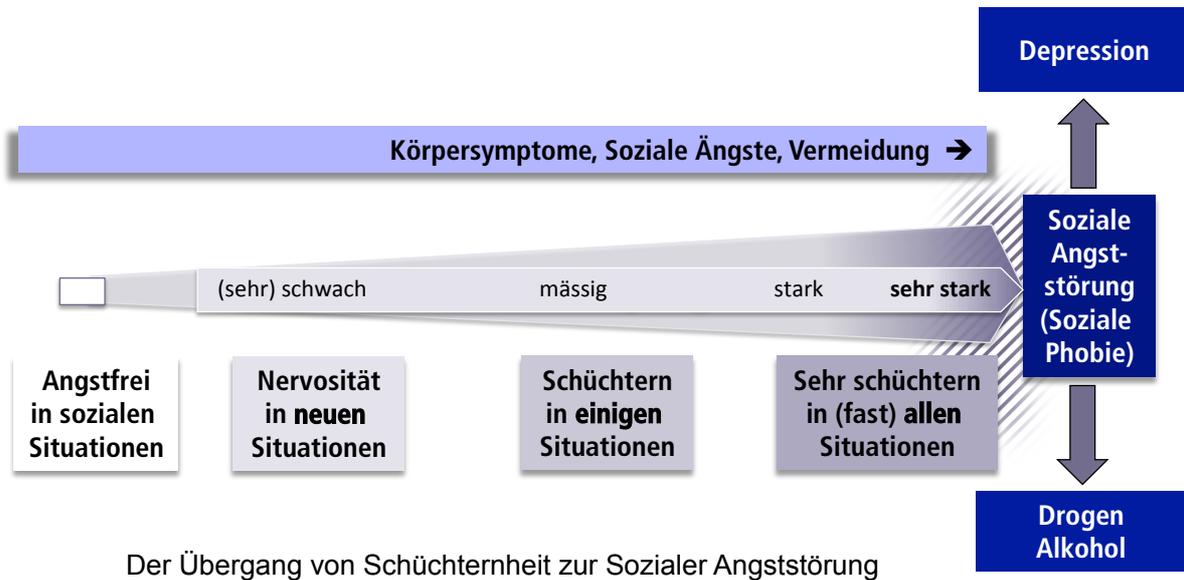


Nur „starke Schüchternheit“ oder schon eine Phobie?

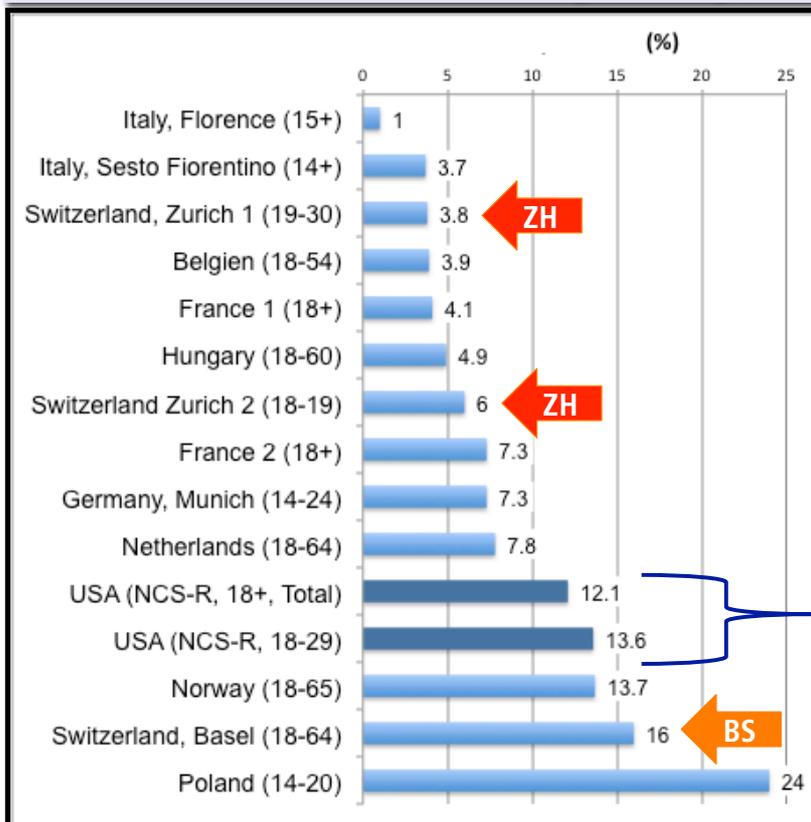
Pathologische Formen (gemäss ICD-10 und DSM-IV)



19 Nur starke Schüchternheit oder schon Phobie?



20 Studien zur Prävalenz der Sozialen Angststörung (Soziale Phobie)



NCS-R:
National Comorbidity
Survey Replication

Nach: Fehm, L., Pelissolo, A., Furmark, T. & Wittchen, H.-U. (2005). Size and burden of social phobia in Europe. *European Neuropsychopharmacology*, 15, 453-462.